Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

91 (4.8.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 91. Dienstag den 4. August 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Freiburg, 29. Juli. Das heutige „Anzeige-Bl. für die Erzdiözese Freiburg" enthält einen Hirtenbrief des Hrn. Weihbischofs Lothar Kübel, worin die „Gefahren", welche dem religiösen Glauben und der religiösen Erziehung durch die Misch- oder Kommunalschulen bereitet würden, aus längst bekannten Gründen dargestellt und die Gläubigen ermahnt werden, gegen die Errichtung solcher Schulen zu stimmen, „öffentliche feierliche Verwahrung gegen die Verwandlung einer katholischen in eine gemischte Schule" eingelegt und die „Rechte der Kirche und der Katholiken" gegen jede „Lernendung aus dem katholischen Stiftungs-, bezw. Schulvermögen für die Mischschulen, welche die katholische Erziehung und Bildung so schwer beschädigen", gewahrt werden. Der Hirtenbrief ist am ersten Sonntag nach Empfang vom Kuratklerus von der Kanzel zu verkündigen.

Neckargemünd, 31. Juli. Auch hier steht die Errichtung einer gemischten Schule bevor, und werden die Schulgemeinden in den nächsten Tagen zur Abstimmung hierüber berufen werden.

Mannheim, 31. Juli. Die auf dem Ludwigshafener Portal der neuen Rheinbrücke aufgestellte Gruppe „Germania der Palatia die Hand reichend" ist jetzt von dem Gerüste befreit und gewährt einen prächtigen Anblick.

Deutschland.

— Mitte August wird der alte Moltke mit 25 Offizieren die Schlachtfelder des Jahres 1866 an und in der Rhön besuchen und studiren. Dieser Mann versteht es bekanntlich, vor der Schlacht gute Pläne zu machen, verschmäht es aber nicht, an den Thatsachen zu lernen. Die Schlachtfelder sind harte Thatsachen für die Militärs und werden eifrig von ihnen studirt. Die zünftigen und unzünftigen Politiker sollten ihnen nachmachen und auch an und von den Thatsachen des J. 1866 lernen.

— Lasse sich Niemand nach Rußland verlocken! In Preußen weiß man böse Geschichten davon zu erzählen, wie's deutschen Auswanderern dort geht. Bergleute, Arbeiter, Jäger, Oekonomen u. s. w. werden mit den schönsten Versprechungen dahin gelockt, aber es ist meist eitel Wind, die bündigsten Contrakte helfen nichts, weil sie nicht gehalten werden und die Frau Justitia in Rußland eine mächtige Binde um die Augen trägt. Die preußischen Landräthe warnen amtlich in öffentlichen Blättern ihre Landsleute, in die russische Falle zu gehen.

Oesterreichische Monarchie.

— Den Gefühlen der Deutsch-Oesterreicher gibt Anastasius Grün in seinem schönen Festgruße an die Gäste Ausdruck. „Deutsch sind wir noch und wollen deutsch trotz dem und dem auch bleiben!" — „Zwar fällt ein bitt'rer Tropfen heut ins Glas — doch er auch fromme! Wer dächte nicht: was war und ist, der sänne nicht: was komme?" —

— Als König des Schützenfestes wurde gestern Abend der Landwirth Michael Feßler aus Bregenz (Vorarlberg) proklamirt; er schoß mit 3 Schüssen 60 Punkte auf der Feld-Industrie-Scheibe. Ihm wird also der erste Preis, der auf 1500 Dollars geschätzte Steinway'sche Flügel, die Festgabe der Neu-Yorker Schützengesellschaft zuerkannt werden.

Schweiz.

— Kürzlich kehrte ein Schweizer aus dem Kanton Luzern in seine Heimath zurück, nachdem er mehr als zehn Jahre in Amerika gewesen und sich ein großes Vermögen erworben hatte. Er wohnte auf kurze Zeit bei seiner verheiratheten Schwester, welche ein allerliebstes Mädchen von drei Jahren besaß. Eben hatte er sein mitgebrachtes Geld gegen Staatspapiere umgewechselt und diese zum Zählen auf den Tisch gelegt, da ging er in den Hof, und als er zurückkehrte, sah er nur noch ein Häufchen rauchender Asche von seinem Gelde. Das Kind hatte ihn kurz zuvor mit dastehenden Zündhölzchen seine Pfeife anzünden sehen und, ihm nachahmend, den Geldhaufen in Brand gesetzt. Der vor Schreck und Zorn über den blitzschnellen Schicksalswechsel sinnlos gewordene Mann schmetterte das unglückliche Wesen mit einem einzigen Faustschlage todt zu Boden und sitzt nun als Mörder im Gefängniß.

Frankreich.

— Das beste Leuchtgas ist und bleibt der Phosphor, der in dem menschlichen Gehirn arbeitet; es ist schade, daß man nur von seiner Frau Mutter eine Konzession drauf erhalten kann. Herr Rochefort in Paris zündet mit diesem Gas seine wöchentlich erscheinende Zeitung Laterne an, deren Licht- und Witzfunken ganz Frankreich erfreuen; von der letzten Nummer verkaufte er 970,000 Exemplare. Dieser neue Diogenes sagt zu seinem Alexander-Napoleon nicht wie der alte: geh' mir aus der Sonne! sondern er folgt ihm und seiner Politik auf Schritt und Tritt und deckt mit seinem Witze alle Blößen des Kaisermantels auf. Die Laterne ist eine gewaltige Macht geworden; wenn der Kaiser und seine Polizei ein paar zündende Funken austreten, sprüht die Laterne das nächstemal noch hellere Funken.

England.

— Die Engländer sind Silbenstecher, wenn es gilt, unbequemen Verpflichtungen sich zu entziehen. Eine Verordnung befiehlt den Hundebesitzern in London, ihren Hunden die Maulkörbe so anzulegen, daß sie bequem saufen und fressen können. Sofort haben Viele ihren Hunden die Maulkörbe anstatt auf Schnauze und Nase einfach um den Hals gelegt und dadurch dem Wortlaut der Verordnung Genüge gethan.

Italien.

— Eine glückliche Stimmritze ersetzt manchmal den Phosphor. Madame Ristori z. B. zog mit ihrer Stimmritze aus dem Lande Italien über's Wassers gen Amerika, trat 320mal öffentlich auf und zog dann heim mit 3,700,000 Franks. Die kleine Heiserkeit, die sie herübergebracht, hofft sie viel schneller los zu werden als die 3 Millionen.

Amerika.

— Auf einer Mississippi-Insel fiel der Indianerhäuptling „Große Schlange" durch die Hand seiner Frau. Die Erzählung in den amerikanischen Zeitungen liest sich wie ein Kapitel der Cooperschen Romane. Der Häuptling war von einer Versammlung im Norden zurückgekommen, hatte sich in Whisky berauscht und schlug seine beiden Frauen, die ihn zur Ruhe bringen wollten; als sich der Auftritt wiederholte, riß die jüngere sehr schöne Frau dem Häuptling das Messer aus der Scheide und stieß es ihm in die Brust. Er brach zusammen, summte das Todtenlied und starb. Die junge Frau Seeska wußte, daß sie der Blutrache verfallen müsse; sie setzte sich vor die Thür des Wigwam, stimmte den Todtengesang an und er, wartete den Rächer. Dieser, ein Verwandter des Ermordeten, ließ nicht lange auf sich warten; er trat in die Hütte, lud sein Gewehr, setzte es an die Schläfe der singenden Frau und schoß sie todt.

— Die Brief- und Paketbeförderung vermittelst Luftdrucks in den sogenannten pneumatischen Röhren wird auch in New-

York eingeführt werden. Die Beförderung der Gegenstände in den Röhren geschieht in kleinen Wagen. Sehr sinnreich ist die Einrichtung, durch welche es ermöglicht wird, daß ein in einen auf der Straße befindlichen Briefkasten geworfener Brief sofort mit dem nächsten Wagen abgeht. Der Brief fällt nämlich in einen fächerartigen, dem Glückrad ähnlichen Behälter; fährt der Wagen unten durch, so berührt er einen bevorstehenden Theil des Rades, dasselbe macht eine Viertel-Umdrehung und die Briefe fallen in den Wagen.

Verschiedenes.

— Ueber die Europäische Ernte lauten die Berichte in der Mehrzahl sehr gut. Als gewiß erscheint es, daß Frankreich wenigstens seinen Bedarf ernten wird; von mancher Seite wird behauptet, daß dasselbe viel zur Ausfuhr erübrigen werde. Der Ertrag ist reichlicher im Westen und Norden als im Süden des Landes. In England erwartet man auf gutem Boden mehr als eine Durchschnitteernte, während in den sandigen und hochgelegenen Gegenden nur ein dürftiger Ertrag in Aussicht steht. Ungarn soll durchschnittlich wenigstens eben so viel, wenn nicht mehr, als voriges Jahr ernten. Bedenkt man, daß dort vom Monat August v. J. bis Ende Mai d. J. 7½ Mill. bayerische Scheffel Getreide (die großen Mehlquantitäten gar nicht gerechnet) ausgeführt waren und die Vorräthe trotz der seither fortgesetzten Ausfuhr noch immer bedeutend sind, daß dagegen der seitherige Hauptabzugskanal nach Frankreich verstopft sein wird, so wird man sich, wenn es auch hie und da Lücken geben sollte, auf einen hohen Preisstand nach der Ernte keine Rechnung machen können. Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Krain, Mähren, Schlesien, Böhmen, Dalmatien werden sehr gute Ernten haben; in Galizien, in der Bukowina wird dieselbe nur mittelmäßig sein. In Rußland sind die Preise in Folge der guten Ernteaussichten bedeutend gefallen, obwohl andere Berichte sagen, daß im Süden die Dürre viel Schaden angerichtet habe. In Algerien sieht man nach den neuesten Berichten einer guten Ernte entgegen, so daß man noch zu exportiren haben wird. Auch aus Italien lauten die Nachrichten erfreulich. Getreide, Wein, Oel, Reis, Seide, Alles verspricht einen guten Ertrag. Aus Spanien wird dagegen sehr geklagt, auch aus Schweden in Folge von Regenmangel. Am verschiedensten und oft widersprechend lauten die Berichte aus Nord- und Süddeutschland. Das unglückliche Ostpreußen hat theilweise eine Mißernte, im Uebrigen scheinen aber die Winterfrüchte so ziemlich überall mehr oder weniger gut gerathen zu sein. Auch die Kartoffeln stehen überall vielversprechend. Reps ist in den meisten Ländern gut gerathen.

— Fünf Schützen aus der Schweiz waren von ihrem Empfange in Wien am meisten überrascht. Als sie in vollem Festschmucke herankamen, nahm sie die Polizei beim Kragen und brachte sie in Sicherheit; denn es waren 5 Langfinger, die von Solothurn aus telegraphisch angemeldet und treffend geschildert worden waren.

— In Raincy, einer Paris benachbarter Station der Ostbahn, sind in Gegenwart des Direktors der polytechnischen Schule, Generals Faré, und einer großen Anzahl von Technikern Versuche mit einer, von einem Herrn Larmanjat konstruirten Lokomotive vorgenommen worden. Dieselbe bedarf nur einer Schiene, ohne deßhalb an Kraft oder Geschwindigkeit den gewöhnlichen Lokomotiven nachzustehen. Da die Versuche befriedigend ausfielen, so wird versuchsweise eine Bahn nach dem neuen System von Raincy nach dem nahegelegenen Dorf Montfermeil gebaut werden.

Michels Brautfahrt.

(Fortsetzung.)

Mit seinem sentimentalen Gebahren und Geschwätz hatte er nicht weniger als drei, jedem Weibe unverzeihliche Todsünden begangen. Erstens war er komisch geworden; Auguste mußte anfangs über seinen erheuchelten Stolz lächeln, dann seine unwahren schönen Stoiker-Redensarten sogar lächerlich finden: folglich aber fühlte sie sich ihm jetzt überlegen, denn man lacht nur über den, den man übersieht. Zweitens erregte er mit seiner traurigen Figur, seinem Steckenbleiben in der Herzensqual seiner Unentschlossenheit und schwächlichen, weinerlichen Heuchelei sogar Mitleid: Mitleid ist aber das schlimmste persönliche Interesse, das ein Mensch erwecken kann: einen Bettelmann liebt keine Dame. Drittens, und das war das Uebelste, wurde er auch noch langweilig, und das verzeiht auch der beste Christ selbst dem besten Freunde nicht! Wir können uns also nicht wundern und nicht bekritteln, daß Auguste Stöckel in hohem Grade abgekühlt von ihm ging. Sie stellte auch mit Recht Vergleiche zwischen Sonst und Jetzt an, welche sehr zum Nachtheile des Jetzt gereichten. Welch' angenehme Wärme, welchen Lichtglanz hatte Doktor Michaelis ehedem um sich verbreitet! Wie blühte und glühte Alles in seiner dichterischen Ekstase! Wie jung und schön, wie stark und kühn war er damals bei aller Zurückhaltung! Wie riß der feurige Dichter sie selbst mit sich fort, ein über die Erde stürmender Sonnengott! Wie trübselig, kleinmüthig dagegen, von jedem Unkraut am Wege geritzt und an jedem Stein stolpernd, hinkte er jetzt über die Erde weg! Das war nicht mehr ihr Dichter! War das überhaupt ein Dichter? Der mußte nach ihrer Ansicht frei und stolz auch in Ketten sein, ewig jung und stark wie Apollo! Ein Tollkopf eher als ein Mönch oder Kopfhänger! Jetzt dachte sie erst: „Er sieht ein wenig aus wie ein Schuster!"

Noch immer wäre es für Michel Zeit gewesen, sich aufzuraffen! Aber er hatte sich förmlich in seine Sentimentalität vernarrt. Und diese Sentimentalität gehört doch zu den gefährlichsten Eigenschaften, die ein Mensch besitzen kann. Frei um sich und in sich muß Der blicken, den Gott in seine Welt gesetzt hat, sonst paßt er nicht hinein. Der ärgste Feind der Freiheit aber ist die Selbstanbetung, das Schönthun mit den Gefühlen, das Sichbrüsten mit Gefühlsseligkeit, das Versinken in Subjektivität. So ein sentimentaler Narr bildet sich ein, die Welt am Seile zu führen, und kann keinen Faden in's Nadelöhr bringen, er bildet sich Wunder was darauf ein, daß sein Herz makellos und rein ist, wie das eines neugeborenen Kindes, und kann in seinem Edelmuth Andere bis aufs Blut peinigen, weil ers nicht selbst verspürt.

Solche falsche Richtung des Fühlens bringt beständig auf falsche Wege. Unser Freund gerieth durch sie auf eine ganz unglückliche Idee. Er war ja nicht blos sentimental verworren, sondern verliebt dazu, und folglich ein um so schlechterer Speculant. Augustens freundliches Entgegenkommen faßte er grundfalsch auf. Er nahm ihre Liebenswürdigkeit nicht als Ausfluß natürlicher Zuneigung und freundlicher Gesinnung, sondern meinte, sie durch sein eigenes Verhalten hervorgerufen zu haben. Seine Zurückhaltung, seine Verdrossenheit waren, wie er sich einbildete, die Stacheln gewesen, durch welche ihre Liebe angespornt worden war. Auf diesem Wege also mußte er weiter fortfahren, bis Auguste, um Liebe bittend, ihm zu Füßen sinken würde! Eine wunderliche Verirrung sich selbst täuschender Eitelkeit.

Und wie verfolgte er diese Idee? Unter den jungen Damen seiner Bekanntschaft befand sich eine schöngeistige Schwärmerin, welche sich an ihn, den Dichter, mit ihrem Entzücken und ihrer Verehrung drängte, ein ätherisches Wesen mit schmachtenden Locken, das, wie man glauben sollte, nur von der Luft lebte, aber nebenbei so ausgesucht wie keine Andere stets nach der neuesten Mode gekleidet einherging und die umfangreichste Krinoline trug. Sie führte den schönen deutschen Vornamen Adelheid, den sie jedoch mit Adele in's Französische umwandelte und veredelte. Da Michel sich nicht mehr, wie früher Auguste Stöckel widmete, so fand sie Gelegenheit, sich ihm zu nähern, und er sonnte sich nun in ihren Huldigungen, theils weil sie seiner gesteigerten und verletzten Eitelkeit zusagten, theils weil er meinte, damit den Pfeil der Eifersucht in Augustens Herz zu drücken. Der Erfolg konnte aber nur ein entgegengesetzter sein; denn die hübsche reiche Auguste war an Aufmerksamkeiten gewöhnt und von Verehrern und Bewerbern umschwärmt; zurückgesetzt zu werden, mußte ihr unangenehm auffallen und vor Allem ihren Stolz herausfordern. Michel hatte nicht so festen Boden in

ihrem Herzen als er vermeinte, er besaß nicht die überwältigende Persönlichkeit, die stets hervorragt und triumphirt und nie verdrängt wird. Je mehr er sich von Augusten fern hielt, um so mehr gewannen andere Terrain. Zu ihnen gehörte ein junger Kriegsheld, ein hochgewachsener Junker, ein flotter Tänzer und gewandter Courmacher, sicher im Benehmen, dem ganz die geistige Bedeutung Michels abging, der dagegen besaß, was diesem fehlte, frischen lustigen Lebensmuth. Keck ging er auf sein Ziel los: siegte er, so ergriff er sein Glück mit beiden Händen, unterlag er, nun, so wußte er sich zu trösten. Er war unerschöpflich in Galanterien und wußte zwar nicht vielseitig geistreich, aber doch amüsant genug zu unterhalten; verliebter Scherz, lachende Lästerung, verwegene Schelmerei, raffinirte derbste Schmeicheleien tummelten sich durcheinander: mit berechnendem Geschick beschäftigte er Augustens Herz und setzte ihr auf's Unverschämteste zu. Sie hätte kein Mädchen sein müssen, um nicht durch ihn angezogen zu werden, sie hätte ein sehr tiefes geistiges Bedürfen haben müssen, um dabei wirkliche Leere zu empfinden. Und am Ende, kecke Mannheit mit ihren nicht gewählten Mitteln dringt ja überall im Leben durch, Staatsstreiche und Eroberungen gestalten die Welt viel mehr um, als freisinnige Ueberlegung! Ein Offizier hat auch bei jedem Mädchen etwas voraus. Wir schelten über die Vorliebe für Uniformen, aber wir sollten uns wohl davor hüten und an der Nase zupfen, denn wir sind selbst mit Schuld daran. Nur gründliche, dem äußerlichen Wesen entgegenarbeitende Bildung könnte die Mädchen vor Oberflächlichkeit bewahren, aber statt dessen erziehen wir sie zur Aeußerlichkeit und geben ihnen kein besseres Beispiel. Wie viele Bürgerliche schwänzeln wie Hunde vor jedem Cavalier, schnappen nach jedem Titel und Orden und kriechen vor jedem kleinen Tyrannen! Wie viele Männer haben keinen andern Lebenszweck, als Gewinn und Vergnügen! Und an wie wenigen Männern können die Mädchen stolze Mannheit bewundern! Nur ein großes öffentliches Leben und tüchtige Bildung sind im Stande, auch im gemeinen Manne Muth und Stolz und die Gesinnung des freien Mannes zu erzeugen und hervortreten zu lassen. Jenes Leben selbst fehlt uns noch, und darum fühlt sich der Junker, der das Heft meist noch in der Hand hält, vorzugsweise als Herr und freier Mann und zeichnet sich durch äußerliche Haltung aus. Was muß nun gar einem Mädchen mehr imponiren, mehr seine Wünsche fesseln: ein in Sentimentalität hinschmachtender Poet oder ein stattlicher, im Leben gewandter und thatenkräftigen Schutz verheißender Soldat?

(Fortsetzung folgt.)

Großherzogliches Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 4. Aug. **Die Grille;** ländliches Charakterbild in fünf Akten, von Charlotte Birch Pfeiffer.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Verschollenheit des Ignaz Martin, der Barbara Martin und des Johann Martin von Stupferich betr.

Beschluß:

Nr. 8561. Da Ignaz Martin, Barbara Martin und Johann Martin von Stupferich innerhalb Jahresfrist keine Nachricht von sich gegeben haben, so werden dieselben auf Antrag der Betheiligten für verschollen erklärt und werden ihre muthmaßliche Erben in den fürsorglichen Besitz ihres Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingesetzt.

Durlach, den 30. Juli 1868.

Großh. Amtsgericht.

Goldschmidt.

Jung.

Frucht-Markt.

Zu Gemäßheit des §. 8 der Verordnung großh. Handels-Ministeriums vom 25. März 1861 (Regierungs-Blatt Nr. 16) werden die Ergenisse des heutigen Markt-Verkehrs an Getreide und Hülsen-Früchten in Folgendem bekannt gegeben.

Früchte-Gattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpeis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer	562	562	6	43
dto. alter	386	386	7	31
Korn	15	15	4	16
Gerste	—	—	—	—
Haber	16	16	4	40
Welschkorn	—	—	—	—
Erbsen das Meßlein				12
Linsen „ „				12
Bohnen „ „				12
Wicken „ „			—	—
Einfuhr	979	979		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath	979			
Verkauft wurden	979			
Aufgestellt blieben	—			

Sonstige Preise: Das Pfund Schweineschmalz, 32 kr., Butter 36 kr., 10 Stück Eier 16 kr., Lichter, das Pfund 24 kr., Kartoffeln, das Sester 30 kr., Heu, der Zentner 1 fl. 24 kr., Stroh, per Bund 20 Pfund, das Hundert 20 fl., Holz, die Klafter buchen, 22 fl.

Durlach, 1. Aug. 1868.

Das Bürgermeisteramt.

Marktpreise

über

das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 1. August 1868, berechnet nach §. 7 der Verordnung vom 25. März 1861.

Getreidegattung.	Gewicht des Malters.	Kaufpreis des Malters.		Summe der 3 Malter.		Mittelpreis je für 1 Malter.		Bemerkungen.
	Pfund.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen, beste Qualität	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen, neu, beste „	220	16	30					
mittlere „	218	16	21					
geringere „	216	16	12	49	3	16	21	
Kernen, alt, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Korn, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, beste „	—	—	—					
mittlere „	—	—	—					
geringere „	—	—	—	—	—	—	—	
Haber, beste „	132	6	10					
mittlere „	130	6	4					
geringere „	125	5	50	18	4	6	1	

Aufgestellt: **Durlach,** den 1. Aug. 1868.

Bürgermeisteramt.

Pflasterarbeit-Vergebung.

[Aue.] Die Herstellung von ungefähr 70—80 Quadratruthen neues Pflaster, wird **Montag, den 10. d. Mts.** im Wege öffentlicher Steigerung vergeben.

Die Steigerungslustigen wollen sich am genannten Tage Vormittags 11 Uhr im Rathhause dahier einfinden, wo ihnen dann die Bedingungen eröffnet werden.

Aue, den 1. August 1868.

Der Gemeinderath.

Cramer, Bürgermstr.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Maurermeister Christof Bull dahier und seine Kinder lassen

Montag, den 31. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Zugehörde an der Jägerstraße hier, neben Jakob Semmler, Zimmermann u. Jakob Kunzmann Pflästerer. Anschl. 3400 fl.

Der Zuschlag erfolgt, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird.

Durlach, am 31. Juli 1868.

Waisengericht.

R. Märcker.

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Ich zeige meinen verehrten Kunden hiermit an, daß sich jetzt meine Wohnung **Große Mühlstraße Nr. 2** im Hause des Accisor Heß befindet und wünsche das geschenkte Zutrauen mir noch ferner zu bewähren.

Zugleich empfehle ich feine **Strickwolle, Jacken-** und **Convertenwolle** zu den billigsten Preisen.

Aug. Renz, Wittwe.

Antwort

auf die Anfrage in Nro. 90 des Durlacher Wochenblattes, Berghausen betreffend:

Was Einsender N. N. wahrscheinlich Blechnerarbeit, meint, wurde vom Gemeinderath schon im vorigen Jahr vergeben, konnte aber wegen ungünstiger Witterung nicht ganz ausgeführt werden, was selbstverständlich, mit den diesjährigen auf öffentlicher Steigerung vergebenen Gemeindearbeiten keinen Bezug haben kann.

Schließlich glaubt man, daß dem Einsender N. N. weniger um Aufrechthaltung der Gesetze in Berghausen zu thun sei, als um seine eigenen Interessen.

Berghausen. L. B.

Auf bevorstehende **Kirchweihe** bringe ich mein Lager in allen Sorten **Kunstmehl** zu billigen Preisen empfehlend in Erinnerung.

H. Weißinger,
gegenüber dem Rathhaus.

Auf bevorstehende **Kirchweihe** empfiehlt alles zum Backen nöthige

L. Weiss.

Neue isländische

Häringe,

neue französische Sardellen
empfiehlt ***Ed. Seufert.***

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein junger Bursche, welcher Lust hat, die **Kunstgärtnerei** zu erlernen, unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten

Fr. Forschner jun.,
Kunstgärtner in Durlach.

Anzeige.

Ein Mädchen wünscht Beschäftigung im **Weißnähen und Kleidermachen** in und außer dem Hause. Zu erfragen **Jägerstraße 4 im dritten Stock.**

Ebendaselbst wird auch **Strickarbeit** angenommen.

Hobelbank, eine neue, ist zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Ziegel, alte, einige Tausend, in noch gutem Zustande befindende, sind zu verkaufen.

Blumenvorstadt Nr. 2.

Haber, 3 Viertel 28 Ruthen hat zu verkaufen

Daniel Meyer.

Zimmer, ein möblirtes, in der Nähe der Kaserne ist auf 1. September zu vermiethen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Das amerik. Depôt in Hamburg

versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in baar oder Postmarken des von Herrn **J. Elson** in New-York neu erfundene, auf der Pariser Welt-Ausstellung prämiirte und wegen seiner unübertroffenen Vergrösserung, Klarheit und Schärfe der Gläser, sowie namentlich des unerhört billigen Preises wegen schon weltberühmte

Amerikanische Mikroscop

in elegantem Etui mit genauer Gebrauchsanweisung, Erzeugung verschiedener Insecten etc. Franko, Fracht und Zoll ohne Emballage-Berechnung:

Nr. 1 à 1 Thlr. Vergrösserung 1500 Mal en sur face, mit welchem schon die Infusiarthierchen im Wasser und andern Flüssigkeiten etc., sowie Trichinen im grössern Maasstabe klar und deutlich sichtbar sind.

Nr. 2 à 1 Thlr. Mit eigener Vorrichtung für Frucht-Saamen, Caffee, Mehl, Stoffe etc., sowie auch zur Untersuchung anderer beliebiger Gegenstände, (die kleinsten Saamenkörner erscheinen wie grosse Eier) Nr. 1 und 2 sind sowohl in Construction als im Gebrauche ganz verschieden.

Wer beide zusammen bestellt, erhält einige Präparate frei.

Vorzügliche scharfe Loupen à 24 Gr.

Sehr zu empfehlen à 7 Thlr. ein wahrer Familienschatz oder das

vollständige optische Aquarium,

enthält in feinem Ledertui 7 verschiedene sehr interressante, mit allen möglichen Vorrichtungen versehene Mikroscope mit verschiedenen Präparaten (Nr. 1 und 2 inbegriffen) zwei überraschende optische Instrumente, ein zweites Etui mit 7 Stanhoscopen in Cristall mit Neusilbereinfassung, mit höchst amüsanter Gebrauchs-Vorrichtung, vermittelst einer kleinen emaillirten Champagner-Flasche mit Catalog und ganz genauer Gebrauchsanweisung aller Gegenstände. Sämmtliche Instrumente sind neu und fehlerfrei.

Die englische Times und amerikan. Zeitungen haben diesem Aquarium sehr lobende Artikel gewidmet. Die Vorzüglichkeit dieser Mikroscope beweist der enorme Absatz über 2 Millionen Stück seit deren Erfindung letzten Jahres und sollte dieses Instrument, welches bei seiner eleganten Ausstattung (die nicht etwa in Carton gefasst, sondern in Messingblech emaillirt und vergoldet), so überraschende und belehrende Unterhaltung gewährt, in keinem Hause, ja selbst bei so billigem Preise, keinem Schulknaben mehr fehlen. Die Verpackung geschieht so sorgfältig, dass für die unbeschädigte Ankunft garantirt werden kann.

Wiederverkäufer erhalten annehmbare %.

NB. Baarsendungen gehen am billigsten durch Postanweisungen, und entsteht dadurch Portoersparniss.

Aufträge werden umgehend effectuirt. Briefe franco

an das Amerikanische Depôt in HAMBURG

von ***A. Leidts.***

Geld-Anerbieten.

400 fl. hat der Unterzeichnete aus der Gemeindekasse **Wolfartsweier** auszuleihen, welche sogleich erhoben werden können.

Klenert, Gemeinderechner.

Lesegesellschaft.

Nächsten **Mittwoch, den 5. d. M.,** Abends 6 bis 8 Uhr, wird die Musik des Großh. II. Dragoner-Regiments im Garten der ***Karlsburg*** spielen, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Durlach, am 3. August 1868.

Der Vorstand.

Himbeeren-, Citronen- & Limonade-Essenz, sowie alle Sorten feiner und ordinärer **Liqueure & Branntweine** bei **L. Weiß.**

Dung, eine größere Parthie, ist zu verkaufen in der Lammstraße Nro. 40 im Hinterhaus.

Wohnungen, zwei, beide mit zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher, eine kann sogleich und die andere auf den 23. Oktober bezogen werden.

Rebstockwirth **Grimm.**

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 1 bis 2 Zimmern nebst allen Erfordernissen wird sogleich zu miethen gesucht; Nähere Auskunft ertheilt das Kontor dieses Blattes.

Mittelstraße Nr. 15 ist auf 23. Oktbr. eine Wohnung von 4 tapezierten Zimmern sammt allen Erfordernissen zu vermiethen.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise per 150 Pfund am 29. Juli 1868.

Kunstmehl Nro. 1	17 fl.	30 kr.
Schwingmehl „ „	16 „	30 „
Mehl in 3 Sorten	15 „	— „

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

1 August: Jakob, Vater Jakob Maier, Weingärtner, 4 Monate alt.
2. „ Katharine, Vater Leopold Forschner, Fabrikarbeiter, 5 Monate alt.
3. „ Julie, Vater Julius Löffel, Kaufmann, 7 Jahre 2 Mon. alt.
3. „ Peter, Vater Daniel Maier, Fuhrmann, 6 Monate alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.